

# Echos

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,  
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /  
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de  
Documentation**

Band (Jahr): **36 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

à la Bibliothèque nationale. Conscient des aptitudes de son nouveau collaborateur, le directeur Bernoulli lui confie la révision et la publication du catalogue A, histoire et géographie, des fonds anciens c.à.d. antérieurs à 1901. Ce fut l'occasion de codifier d'une manière uniforme les règles de cataloguement de ces fonds. Les deux gros 8° sortirent de presse en 1910. Ils témoignent de la clarté qu'Henri Bernus mettait en toute chose.

Peu après, Bernus est à la tête du service du prêt. Attentif comme il l'était à la comédie humaine, il prit goût à l'emploi. Il y excella. Quant au public il trouva son homme, un polyglotte parfait et de grand savoir. Le local exigü, nidoreux souvent, affecté à la distribution dans l'ancien bâtiment, ne tarda pas à se convertir en parloir où le lecteur cultivé rencontrait l'interlocuteur à sa taille, où l'avaleur de romans — la pieuvre de jadis — recevait la réponse pertinente ou cauteleuse, où le ronchonneur encaissait la réplique qui le désarmait. Que d'éclats de rire nous y avons entendus! En mars 1923, Henri Bernus était appelé, presque contre son gré, à la vice-direction. Le personnel, lui, s'en félicita. Plus de combat autour d'une virgule, un chef humain, compréhensif, ouvert, au mot qui déridait, prenant le pédant comme cible de ses parodies. De fait, Bernus créa un climat. A chacune de nos sorties annuelles, nous attendions son petit papier pétillant d'esprit. Il nous souvient par exemple de celui intitulé «de Luther à Lüthi» qu'il sortit au jubilé de son collègue, grand assembleur de bibles et insigne donateur de sa riche collection à la Bibliothèque nationale.

Même les St-Livres, qui avaient pourtant sa révérence, n'échappaient pas à son besoin de gloser. A qui, disait-il, la Genèse, au verset 11 de son chapitre VIII, fera-t-elle croire que la colombe de Noé ait pu tenir le bec fermé sur son rameau d'olivier? Pourquoi ne pas convenir bonnement qu'il s'agissait d'un pigeon?

Diseur de bons mots, mauvais caractère, proclame La Bruyère. Il se peut, mais, à en juger par Henri Bernus, rien n'est plus faux.

Mentionnons la part active, qu'il prit à notre vie romande ici à Berne, soit avec sa «société d'études françaises», sa société-fantôme parce que sans lieu fixe ni pécule, où nous le suivions pour le plaisir de butiner avec lui dans le jardin des Muses, soit qu'il donnât dans nos cercles de savoureuses causeries sur ses auteurs préférés, Bloy, Chesterton, Veuillot et tant d'autres.

Depuis des années, hélas, l'âge s'était cruellement appesanti sur cette vive intelligence. Henri Bernus eut une fin sereine. Il restera pour nous le collègue, l'ami jovial et étincelant. By

## ECHOS

---

### Schweiz - Suisse

#### Bern, Schweizerische Landesbibliothek

Auf vierzig Jahre Bibliothekstätigkeit kann Herr Fritz Jungi zurückblicken. Im Jahre 1920 in den Dienst der Landesbibliothek eingetreten, wirkte er noch im alten Gebäude, d. h. im Westflügel des heutigen Bundesarchivs. Durch seinen

Fleiß und seine praktische Tüchtigkeit, arbeitete er sich zum Ausleihechef empor.

Im Jahre 1936 übernahm er in der Nachfolge von Herrn Karl Bernodet die Verwaltung der Fremdbuchbinderei-Aufträge. Während Jahren hat er auch die Statistik der VSB bearbeitet. Durch sein konziliantes Wesen, seinen Humor und seine stetige Dienstbereitschaft ist Herr Jungi uns allen stets ein lieber Kollege und wir freuen uns, ihm zu seinem vierzigjährigen Dienstjubiläum unsere Glückwünsche aussprechen zu können. E. E.

### **Genève, Ecole de Bibliothécaires**

Ont passé avec succès leurs travaux de diplôme:

Mlle Esther Chappuis, Cataloguement de la Bibliothèque de la Collection numismatique du Musée historique de Berne.

Mme Andrée Homberger-Pache. Contribution bibliographique au mouvement économique en Afrique.

Mme Mia Inagaki-Trouw. Etudes de divers codes de cataloguement et rédaction de règles pour les périodiques de la Bibliothèque du CERN.

Mme Milena Duret-Dvorackova. Cataloguement des rapports annuels de banques à la Bibliothèque des Nations Unies.

Nous félicitons nos collègues.

### **Luzern, Zentralbibliothek**

#### **40 Jahre Bibliotheksdienst**

Am Donnerstag, 15. Januar, stand Albert A. Müller, Oberbibliothekar der Zentralbibliothek, vierzig Jahre im Dienste der Kantons- bzw. Zentralbibliothek Luzern. Ohne der Bescheidenheit des Jubilars nahezutreten, darf ihm ein Glückwunsch nicht vorenthalten bleiben. Herr Müller hat 1919 seine bibliothekarische Laufbahn auf der alten Kantonsbibliothek unter Kantonsbibliothekar Bättig angetreten und 1933, nach dem Tode seines Chefs, als Oberbibliothekar die Leitung der Kantonsbibliothek und seit 1951 die der Zentralbibliothek übernommen. In das Bibliothekswesen der Stadt förmlich hineingewachsen, hat Herr Müller das ihm anvertraute Institut mit großer Umsicht und gründlicher Fachkenntnis betreut und sich neben der Mehrung der Bücherbestände auch um den Neubau und die Organisation der Zentralbibliothek, die in Fachkreisen besten Ruf genießt, verdient gemacht. Daneben setzte er sich besonders für die Kreisstelle Luzern der Schweizerischen Volksbibliothek ein und stand stets als einer der Vordersten im Kampf gegen Schmutz- und Schundliteratur. Nicht zu vergessen sei, daß er auch unter die Schriftsteller gegangen ist und neben fachlichen Veröffentlichungen über das Buch- und Bibliothekswesen Werke allgemeinbildenden Charakters herausgegeben hat. Wir wünschen dem Jubilar bei guter Gesundheit weiterhin vollen Erfolg in seinem Berufe und seinem Wirken im Dienste des Buches und des Lesers.

Auf Ende des Jahres 1959 konnte Fräulein Gertrud Arnet, Bibliothekarin an der Zentralbibliothek, auf eine vier Jahrzehnte lange Tätigkeit im Dienste des luzernischen Bibliothekwesens zurückblicken. Wenn auch die Bibliothek-

arbeit ein Frauenberuf geworden ist, so dürften es der Frauen weitherum nicht viele sein, die jahrzehntlang an verantwortungsvoller Stelle im öffentlichen Bibliothekswesen tätig sind. Es gereicht uns daher zur besonderen Freude, der ehemaligen Assistentin der Bürgerbibliothek und heutigen, besonders mit der Ausleihe betrauten Bibliothekarin der Zentralbibliothek, Fräulein Gertrud Arnet, zu ihrem vierzigjährigen Dienstjubiläum zu gratulieren und ihr den Dank der ungezählten Benutzer der Zentralbibliothek abstatten zu dürfen. M. Sch.

## UMSCHAU — LIVRES ET REVUES

Die in dieser Rubrik besprochenen Bücher und Zeitschriften können bei der Landesbibliothek ausgeliehen werden. — Les livres et revues mentionnés sous cette rubrique peuvent être empruntés à la Bibliothèque nationale.

002.0(061.4)

**Internationale Buchkunst-Ausstellung Leipzig 1959.** Unter Mitarbeit des Internationalen Komitees herausgegeben vom Sekretariat der internationalen Buchkunst-Ausstellung. — 478 S.

In der Frage, in wie weit Kunst und Politik miteinander vereinbar sind, gehen trotz der schwerwiegenden Erkenntnisse aus dem letzten Weltkrieg, heute noch die Meinungen weit auseinander. Dabei sind es nicht nur pazifistische Stimmen, die eine mögliche Diskrepanz in Abrede stellen wollen und einen vermehrten kulturellen Austausch mit den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang befürworten, als vielmehr die sich heute immer mehr als Trugschluß erweisende Einstellung vieler Kreise, daß Politik und Kunst nun einmal nichts miteinander zu tun haben dürfen. Wie irrig und selbsttäuschend, ja geradezu gefährlich eine solche Ansicht ist, geht aus dem vorliegenden Werk hervor, das anlässlich der internationalen Buchkunst-Ausstellung in Leipzig 1959 erschienen ist, und das neben einem Überblick über die kommunistische Buchproduktion der letzten Jahre die verschiedenen Ausstellungen behandelt, die im Zusammenhang dieser Buchschau organi-

siert waren, wie die Kollektivausstellungen «Die Buchillustration in den sozialistischen Ländern», «Die gesellschaftliche Arbeit mit dem Buch», «Das Kinderbuch in den sozialistischen Ländern» und der internationale Graphik-Wettbewerb «Frieden der Welt», wie verschiedene Sonderschauen. Ist deshalb das Wort «international» im Ausstellungstitel durchaus irreführend, so wird man beim Lesen der folgenden Seiten bald gewahr, daß die verantwortlichen Herausgeber, im Ehrenkomitee sitzen Giacomo Manzù, Otto Dix, Frans Masereel und Arnold Zweig, in ihren Bestrebungen ausschließlich von politischen Motiven geleitet worden sind, wird doch im Geleitwort verkündet, daß es «die Absicht der Veranstalter ist, solche Werke zu zeigen, die dem Sozialismus, dem Humanismus, der Völkerverständigung und der Erhaltung des Friedens dienen». Welche Bedeutung solche Begriffe, die den Westeuropäer zu verpflichtendem Erbe geworden sind, heute im Osten haben, braucht hier wohl nicht besonders erwähnt zu werden, und was bei dieser Umwertung aller Werte von Kunst übrig bleibt, ist wenig genug, als daß es einer eingehenden Kritik standhielte, denn gerade die Isolierung der östlichen Künstler von den maßge-